

Zusammenfassung „Student Performance in Higher Education: Ability, Class Attendance, Mobility and the Bologna Process“

Die vorliegende Dissertation „Student Performance in Higher Education – Ability, Class Attendance, Mobility and the Bologna Process“ analysiert die Determinanten des Studienerfolgs anhand ökonometrischer Methoden. Es werden dazu administrative Daten der Georg-August-Universität Göttingen sowie Daten, die anhand von Fragebögen an der Universität Göttingen erhoben wurden, genutzt.

Kapitel zwei identifiziert persönliche und institutionelle Faktoren, wie die Note der Hochschulzugangsberechtigung oder die Fakultät an der ein Student eingeschrieben ist, und untersucht ihren Einfluss auf den Studienerfolg. Der Studienerfolg wird dabei in drei Dimensionen gemessen: der Wahrscheinlichkeit einen Universitätsabschluss zu erzielen, der Wahrscheinlichkeit einen Universitätsabschluss an einer gegebenen Fakultät zu erzielen und der Note des Universitätsabschlusses. Es zeigt sich dabei zum einen, dass die Note der Hochschulzugangsberechtigung den wichtigsten Prädiktor für den Studienerfolg darstellt. Im Gegensatz dazu spielen Kriterien wie der sozioökonomische Hintergrund oder das Geschlecht nur eine untergeordnete Rolle. Zum anderen können große Unterschiede zwischen den einzelnen Fakultäten nachgewiesen werden, was darauf hinweist, dass auch institutionelle Faktoren den Studienerfolg beeinflussen.

In Kapitel drei wird untersucht, ob der Besuch der Vorlesung und/oder des Tutoriums zweier wirtschaftswissenschaftlicher Grundlagenveranstaltungen die Note beeinflusst, die ein Student im jeweiligen Fach erzielt. Dabei zeigt sich in den meisten Spezifikationen kein signifikanter Effekt des Veranstaltungsbesuchs auf den Studienerfolg. Auch wenn mit den vorliegenden Daten möglicherweise kein kausaler Effekt identifiziert werden kann, weist das Ergebnis darauf hin, dass in dem hier untersuchten Rahmen, der Veranstaltungsbesuch und das Selbststudium Substitute darstellen könnten.

Das vierte Kapitel analysiert, ob ein Auslandssemester den Studienerfolg von Bachelorstudenten beeinflusst. Dabei wird der Studienerfolg durch die Note des Bachelorabschlusses und die Wahrscheinlichkeit das Studium in der Regelstudienzeit abzuschließen gemessen. Es zeigt sich, dass ein Auslandssemester zu einer Verbesserung der Abschlussnote führt. Allerdings scheint dieser Effekt darauf zurückzuführen zu sein, dass die Studenten selektieren, welche der im Ausland absolvierten Kurse sie an ihrer Heimatuniversität einbringen. Weiterhin zeigt die Analyse, dass diejenigen Bachelorstudenten, die ein Auslandssemester absolvieren, eine geringere Wahrscheinlichkeit haben ihr Studium in der Regelstudienzeit abzuschließen als diejenigen, die ihr gesamtes Studium an der Universität Göttingen verbringen. Dies unterstützt die These, dass nicht alle der im Ausland erbrachten Leistungen an der Heimatuniversität eingebracht werden.

Das Kapitel fünf befasst sich schließlich mit dem Bologna-Prozess. Anhand von Competing-Risks-Modellen wird untersucht, ob die Einführung von Bachelorstudiengängen die Dauer bis zum Studienabschluss und den Zeitpunkt des Studienabbruchs beeinflusst. Um Informationen zur Studiendauer zwischen den alten (Diplom, Magister, Lehramt) und den neuen (Bachelor) Studiengängen vergleichen zu können, wird in diesem Zusammenhang ein Zeitmaß genutzt, das relativ zur Regelstudienzeit ist. Die Analyse zeigt, dass der Bologna-Prozess zu einer Reduzierung der absoluten und relativen Studiendauer bis zum ersten Universitätsabschluss geführt hat. Die Ergebnisse bzgl. des Zeitpunktes des Studienabbruchs sind hingegen nicht eindeutig. Lediglich für die Philosophische Fakultät kann ein eindeutiger Effekt des Bologna-Prozesses auf die Wahrscheinlichkeit das Studium abzubrechen nachgewiesen werden.

Abstract "Student Performance in Higher Education: Ability, Class Attendance, Mobility and the Bologna Process"

The thesis "Student Performance in Higher Education: Ability, Class Attendance, Mobility and the Bologna Process" empirically analyzes determinants of students' success at university. Administrative student data as well as survey data collected at Göttingen University, Germany are used.

Chapter 2 identifies individual and institutional factors, for example the high school leaving grade or the faculty a student is enrolled at, and analyzes their impact on academic performance. In this context, academic performance is measured in three dimensions: the probability of obtaining any degree at university, the probability of obtaining a degree within a chosen field of study and the grade of the final university degree. Two main results emerge: Firstly, the high school leaving grade is by far the most important individual determinant of students' success at university. In contrast, criteria such as social origin or gender only play a minor role. Secondly, there are substantial differences between faculties implying that institutional factors also influence academic performance.

Chapter 3 evaluates whether attending the lecture and/or tutorial in two basic courses in business administration and economics has an impact on the achieved grade. The analysis finds no significant effect of class attendance on university performance in most specifications. Although identifying a causal effect may not be possible with the data at hand, the result allows the conclusion that going to class and studying on one's own may be substitutes in the given framework.

Chapter 4 focuses on bachelor students to analyze whether a study-related visit abroad influences university outcomes. In this context, university outcomes are measured by the final grade of the bachelor degree and the probability of graduating within the standard time period. A propensity score matching strategy is applied to overcome the potential problem of self-selection into studying abroad. The analysis shows that a sojourn improves the final university grade. However, the result seems mainly to be driven by selective transferring of grades. In addition, bachelor students who do a study-related visit abroad have a lower probability of graduating within the standard time period than their peers who stay at the home institution. This supports the idea that students do not count all grades achieved abroad towards their degree at home.

Finally, Chapter 5 is devoted to the Bologna process. It evaluates the effect of replacing traditional five-year degrees (*Magister, Diplom, old teacher degree*) with three-year bachelor programs on the duration until graduation and the timing of university drop-out. Competing risks models are estimated using a relative time measure that makes information on duration between old and new study programs comparable. The analysis shows that the Bologna process reduced the duration until students achieve their first university degree both in absolute and relative terms. However, concerning the timing of university drop-out, the results are less conclusive. Only for the faculty of humanities there is a clear effect of the Bologna process on the probability of dropping out of university.